



Doris Pierog (Kita St. Pankratius), Veronika Kramer (Kita Ermelinghof) und Mirella Baron (Jugendamt; von links), die die 18 Familienzentren in Hamm koordiniert. ■ Foto: Osiewacz

Schaltstelle Familienzentrum

Kita Ermelinghof und St. Pankratius sind gelebte Zusammenarbeit im Viertel

Von Frank Osiewacz

HAMM ■ Hamm ist eine von 18 Modellkommunen im landesweiten Projekt „Kein Kind zurücklassen“ (wir berichteten). Der WA begleitet das Vorhaben mit einer Serie. Über eine lückenlose Kette von städtischen Institutionen und freien Trägern sollen Kinder und Familien bei Bedarf schon vom Zeitraum vor der Geburt bis zum Berufs- oder Studieneintritt begleitet werden. Kitas und Familienzentren haben dabei im frühen Entwicklungsstadium der Kinder eine wichtige Rolle.

Im Familienzentrum Hövel sind die Kita St. Pankratius und die Kita Ermelinghof zusammengeschlossen. Sie sind eines von 18 Familienzentren in der Stadt und zeigen, wie eine Kooperation funktionieren kann.

55 Kinder zwischen vier Monaten und sechs Jahren werden in der Kita Ermelinghof betreut, 66 sind es in St. Pankratius. Sie kommen ab dem ersten Geburtstag und bleiben bis zur Grundschule. Die Zusammenarbeit zwischen den Kitas begann 2003 über ein Zirkusprojekt, lange bevor überhaupt von der Organisation in Familienzentren die Rede war. Vor fünf Jahren schlossen sich die Kitas zu einem Familienzentrum zusammen. Jetzt ist das Familienzentrum Hövel mit dem

entsprechenden Gütesiegel zertifiziert worden – mit Auszeichnung.

Veronika Kramer (Leiterin der städtischen Kita Ermelinghof) und Doris Pierog (Leiterin der kirchlichen Ein-



richtung St. Pankratius) sind sich einig, dass der Austausch zwischen den Einrichtungen unerlässlich ist. Regelmäßig treffen sie sich auf Leitungsebene und erörtern die Entwicklung im Viertel. „Das kann nur geschehen, wenn die Ebene der Zusammenarbeit stimmt“, sagt Veronika Kramer und findet die volle Zustimmung ihrer Kollegin.

Nicht jede Einrichtung könne alles anbieten, so Doris Pierog. Ob Babytreff, Alleinerziehendentreff, Deutschkurse, Erziehungs- oder Trennungsberatung, Tagespflegetreff oder Randzeitenbetreuung: Das Spektrum, das die Kitas als Familienzentrum gemeinsam abdecken und organisieren, ist vielfältig. Gerade haben die Familienzentren eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jobcenter und der Arbeitsagentur unter-

zeichnet, bei der es um den Wiedereinstieg von Frauen in den Beruf geht (WA berichtete). 13000 Euro Fördermittel erhalten die Zentren für ihre Arbeit als Förderung vom Bund. „Das ist auch absolut gerechtfertigt“, so Veronika Kramer. Mit Hilfe dieser Mittel werden beispielsweise externe Kursleiter bezahlt, erklärt Doris Pierog.

Beiden ist es wichtig – im Sinne der Präventionsketten und „Kein Kind zurücklassen“ –, Eltern so früh wie möglich zu erreichen. Ihre Erfahrung zeigt, dass Eltern gerade in den ersten Lebensjahren ihrer Kinder viel offener für Angebote sind. Und möglichst passgenaue Angebote will das Familienzentrum bieten. „Hier werden die Nöte der Menschen mitgeteilt, hier entwickeln sie Vertrauen“, sagt Veronika Kramer.

18 Alleinerziehende nehmen Angebote wahr

Über eine Bedarfsanalyse im Sozialraum werde die Angebotspalette entwickelt und regelmäßig kritisch überprüft. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus allen sozialen Schichten und quer durch die Nationalitäten. Manche Eltern beziehungsweise Mütter sind noch in der Ausbildung. 18 alleinerziehende Mütter nehmen zurzeit Angebote im Famili-

enzentrum wahr.

Dass nur Menschen mit Migrationshintergrund Förderbedarf haben, verweisen beide ins Reich der Märchen. Auch aus Erfahrung, wie beispielsweise die Ergebnisse des verbindlichen Sprachtests „Delfin 4“ (Diagnostik Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz in Nordrhein-Westfalen bei 4-Jährigen) zeigen. Zwei Kinder werden in der Kita Ermelinghof gefördert, 20 (also ein knappes Drittel) in St. Pankratius. „Das sind fast ausschließlich deutsche Kinder“, so Doris Pierog.

Kita Ermelinghof, Telefon 493822; Kita St. Pankratius, Telefon 7168-0; www.familienzentrum-hoewel.de

Die Serie

1. Das Projekt, Finanzen, Controlling Elternbildung
2. Betreuung von der Zeit vor der Geburt bis drei Jahre
3. Neuorganisation der Willkommensbesuche für junge Eltern
4. Eltern-Kind-Gruppen bis zwei Jahre
5. Kitas und Arbeit in Familienzentren
6. Von der Elternbegleitung zur Bildungsbegleitung
7. Projektkoordination beim Land und wissenschaftliche Begleitung
8. Schulen, Elternkurse häusliche Lernen; Lernförderung
9. Die Bildungsbegleiter; Übergang Schule-Beruf-Studium